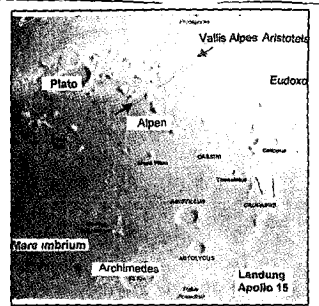


...erlebten wir gerade zauberhafte Nächte mit Vollmond und jetzt mit abnehmendem Mond. Gerne erinnere ich mich deshalb an das wunderbare, einst im Kollegium Brig auswendig gelernte Gedicht des Mathias Claudius: «Der Mond ist aufgegangen, / die goldnen Sternlein prangen / am Himmel hell und klar... Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold... Seht Ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön».

Nun, die wunderbare klare Herbstatmosphäre offenbarte uns dieses Jahr unmittelbar und ohne Sehhilfen gar Strukturen auf der Mondoberfläche, z. B. die dunklen



nördlichen Breitengrad. Mond-Wallis, das schon 1727 entdeckt wurde, ist zudem – weitere erstaunliche Übereinstimmung! – wie unser Wallis rund 180 km lang. Der «Talgrund» ist dort oben aber etwa 10 bis 11 km breit. Ausserdem gibt es in diesem langen Tal als Besonderheit eine etwas heikel zu beobachtende, sehr lange «Rille», eine einige Hundert Meter breite Vertiefung, die Gott sei Dank in unserem irdischen Wallis fehlt. Mein Freund Dr. Claudio Abächerli, Visp, hat mit dem Schmidt-Cassegrain-Spiegelteleskop der Astronomischen Gesellschaft Oberwallis auf dem Simplonpass das hier beigefügte Bild des «Mond-Wallis» gemacht. Man erkennt das Mond-Wallis als langen geraden Strich quer durch die Mondalpen. Ein Foto dieser Mond-Gegend kann alle Monate mit Vorteil dann geschossen werden, wenn Vallis Alpes in der Nähe der Schatten-Licht-Grenze liegt. Dies ist etwa sechs Tage nach Vollmond der Fall. Ja, und was jetzt? Sicher liess sich über «Mond-Wallis» noch viel Weiteres feststellen. Pikant ist vor allem, dass sich Vallis Alpes ganz in der Nähe der grossen Mondkrater «Plato», «Aristoteles», «Eudoxus» und «Archimedes» befindet, in einer illustren Gesellschaft! Es sind dies Namen jener vor mehr als 2000 Jahren lebenden griechischen Philosophen und Mathematiker, die das europäische Denken entscheidend geprägt haben. So hat wenigstens Mond-Wallis die griechische Antike nicht zum Kuckuck gejagt, wie dies in den Schulen des irdischen Wallis geschah. Die reine Verwirtschafterung (= Ökonomisierung) unserer Gymnasialprogramme war mit der Ausräumung der Antike eindeutig «hinter dem Mond». «Vallis Alpes» erinnert nun unsere Ausbildungspäpste daran, dass man kulturelle Wurzeln nicht zerstören sollte. Ob diesen Ausbildnern, die dauernd von «Allgemeinbildung» reden, allerdings diese Mond-Botschaft je «aufgehen» wird, ist fraglich, sehr fraglich... Das ist das Problem!



Alois Griching

Flecken, die als «Meere», lateinisch «maria», bezeichnet werden. Es sind grosse Ebenen, die Augen und Mund des «Mannes im Mond» bilden. Im «Meer der Ruhe» (Mare tranquillitatis) landeten am 20. Juli 1969 nachts um 3.56 Uhr die Astronauten Armstrong und Aldrin. Ich hatte am Vorabend gerade meine Probearbeit an der Universität eingereicht und konnte am Fernsehen miterleben, wie Armstrong den Mond betrat und vom «grossen Schritt der Menschheit» sprach. Es war für uns alle ein Riesenergebnis. Dieser und die folgenden Apollo-Flüge vermehrten das heute jedermann geläufige Wissen über den Mond gewaltig. Eines dürfte jedoch vielen Wallisern unbekannt sein: Dass es auf dem Mond ein Wallis gibt. Das «Mond-Wallis» ist auf der Mondkarte lateinisch als «Vallis Alpes» angeschrieben (lateinisch «vallis» = das Tal). Vallis Alpes heisst also «Tal in den Alpen» oder «Alpentälchen». Es zerschneidet auf der Nordhalbkugel des Mondes (48. Breitengrad) ziemlich geradlinig eine am Rande des «Regenmeeres» (Mare imbrium) liegende, auch «Alpen» (Alpes) genannte Gebirgskette – was auch unser irdisches Wallis tut. Unser Wallis befindet sich, ganz ähnlich dem «Mond-Wallis», auf dem 46.

Handwritten note: 18.11.2006